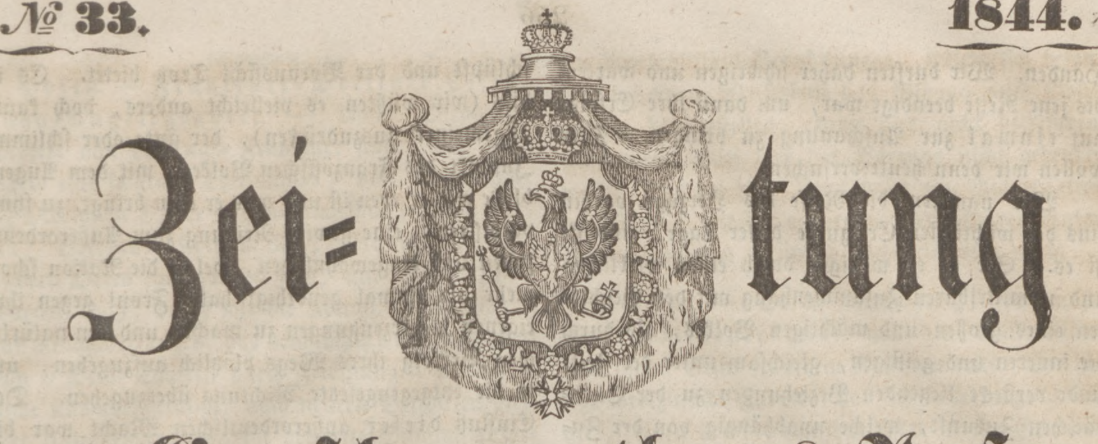
№ 33. 1844.





Zei=tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 8. Februar.

Bekanntmachung,
betreffend den Umtausch Preußisch=Englischer Obligationen gegen Staats=Schuld=Scheine.

Da mehrere Inhaber von den in Englischer Valuta im Jahre 1830 zu 100 Livre Sterling ausgestellten Preußischen Obligationen, wegen der veränderlichen Wechselcours=Verhältnisse, wünschen, ihre Obligationen in Staats=Schuld=Scheine zu verwandeln, so ist beschlossen worden, auf diese Wünsche einzugehen und den Umtausch sowohl bei der Königlichen Haupt=Bank=Kasse, als auch bei der Haupt=Seehandlungs=Kasse, in der Art bewirken zu lassen, daß für 100 Livre Sterling in sogenannten Preußisch=Englischen Obligationen, mit dazu gehörigen Zins=Koupons, vom 1sten Oktober 1843, 700 Rthlr. in Staats=Schuldscheinen nach dem Nominal=Betrage mit Zins=Koupons vom 1sten Januar 1844 gegeben werden. Die Zinsen der umgetauschten Obligationen vom 1sten Oktober bis Ende December 1843 werden dabei mit 6 Rthlr. 25 Sgr. pro Livre Sterling baar bezahlt.

Denjenigen, welche einen solchen Umtausch wünschen, bleibt überlassen, unter Einreichung ihrer Obligationen, entweder bei der Haupt=Bank oder der Haupt=Seehandlungs=Kasse, welche das Weitere in obengedachter Art bewirken werden, von jetzt ab bis längstens zum 31. März d. J. in den Vormittags=Stunden von 9 bis 12 Uhr sich zu melden, und haben sie die baldmögliche Regulirung des Geschäfts zu gewärtigen. Wegen der nöthigen Vorbereitungen zu der mit dem 1sten Oktober 1845 in Gemäßheit des Anleihe=Kontrakts und des Inhalts der Obligationen eintretenden raschen Amortisation der Preußisch=Englischen Obligationen, welche dann nur in London in Englischer Valuta und zum Nominal=Betrage erfolgt, wird über den oben bestimmten Termin vom 31sten März 1844 hinaus, ein Umtausch gegen Staats=Schuld=Scheine nicht stattfinden können.

Berlin, den 2. Januar 1844.

Der Chef der Bank und der Seehandlung,
Geheimer Staats=Minister rc.
(gez.) Rother.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß den dahin gehörigen Angelegenheiten die Portofreiheit bewilligt ist, wenn die Adressen bei Einsendung der Obligationen an die Bank oder Seehandlung mit der Rubrik:

. . . . Lsterl. in Preußisch=Englischen Obligationen zur Umwandlung in Staats=Schuld=Scheine bestimmt,

und bei der Rücksendung mit der Rubrik:

. . . . Rthlr. Staats=Schuld=Scheine für umgewandelte Preußisch=Englische Anleihe=Obligationen,

bezeichnet werden.

Posen, den 3. Februar 1844.

Der Ober=Präsident des Großherzogthums Posen.
von Beurmann.

Inland.

Unter den Begebenheiten dieser Tage zählt man wohl die Reise des Herzogs von Bordeaux nach England zu den wichtigsten. Sie ist daher auch diejenige gewesen, welche den Englischen und Französischen Zeitungen mehrere Wochen hindurch fast den ausschließlichen Stoff zur Diskussion bot und kaum den Ereignissen in Madrid auf einige Zeit weichen mußte. Die Deutschen Zeitungen sind weniger in dem Fall gewesen, sich mit ihr beschäftigen zu müssen. Deutschland stand nicht nur dem Schauplatze fern, sondern ist auch den dabei sich kreuzenden Interessen fremd. Selbst ein näheres, in strengerem Sinne politisch zu nennendes Interesse konnte sich dabei für uns nicht geltend machen. Der hohe Staatsmann, der Oesterreichs Interesse, dem Auslande gegenüber, auf eine so ausgezeichnete Weise bewacht und vertritt, hat für jetzt auch die Fäden der Zukunft des erwähnten jungen Fürsten noch in

Händen. Wir durften daher schweigen und warten, bis jene Reise beendigt war, um dann ihre Erfolge auf einmal zur Anschauung zu bringen. Dies wollen wir denn heute versuchen.

Wir nannten die Reise des Herzogs vorhin eins der wichtigsten Ereignisse dieser Tage, und sie ist es. Sie ist es weniger durch einen wirklichen und unmittelbaren Zusammenhang mit den Geschikken eines großen und mächtigen Volkes, als durch die inneren und geistigen, gleichsam unter der Zeitrinde versteckt liegenden Beziehungen zu der Europäischen Zukunft, welche unabhängig von der Zukunft Frankreichs zu denken die Politik nicht mehr berechtigt scheint. Die Reise des Herzogs durfte daher die Aufmerksamkeit mehr und minder aller Kabinette beschäftigen, denn bei den vorgerückten Jahren des Französischen Königs konnte kein Wunsch der Europäischen Politik an Wichtigkeit dem Wunsche gleichkommen: bestimmter und unzweideutiger zu erfahren, welchen Gang die öffentliche Meinung in Frankreich seit 13 Jahren genommen, welchen Punkt sie erreicht habe, endlich in wie fern und wie weit auf Sicherheit dieses ihres dermaligen Standpunkts zu rechnen sei. Die Reise des jungen Herzogs war so gleichsam die in den empfindlichsten und zartesten Theil des Französ. Staatskörpers hineingeführte Sonde; und es läßt sich wohl glauben, daß Rücksichten wie diese und ähnliche wesentlich dazu beitrugen, daß der anerkannt größeste Europäische Staatsmann seine, auf keine Weise zu umgehende Einwilligung in die Reise des Herzogs gegeben hat. Europa konnte nie leichter und bequemer, die Europäische Politik nie wohlfeiler und argloser erfahren, wie die Dinge in Frankreich stünden, als eben dadurch. Die Reise mußte es ans Licht bringen, ob Frankreich die Frage seiner Zukunft zu bemeistern gelernt habe, insbesondere: wie weit die Dynastie von 1830 wirklich bewurzelt sei und welches Gewicht dagegen die Legitimisten in die Waagschale der Zukunft etwa zu legen vermöchten, endlich, wie ein drittes Publikum, dessen Meinung in keinerlei Weise dynastisch gefärbt ist, dessen Zwecke vielmehr von den beiden dynastischen Interessen durchaus absehen, zwischen diesen beiden, die seit 1837 beinahe ausschließlich en vogue sind, sich verhalten.

Für den Beobachter waren zwar Fragen wie diese keine eigentlichen Räthsel mehr. Die seit Jahren ungestört andauernde und sich zusehends befestigende Ruhe im Innern Frankreichs, das Verstummen republikanischer Theorieen, das Verschwinden abscheulicher Attentate auf das Leben eines erhabenen Fürsten, die tiefe Stille selbst der nationalen Opposition, endlich die Statistik der politischen Presse hatten diese Räthsel zur Noth gelöset. Aber es giebt in Frankreich eine Macht, die jeder Berechnung entschlüpft und der Voraussicht Trotz bietet. Es ist dies (wir wüßten es vielleicht anders, doch kaum allgemeiner auszudrücken), der gute oder schlimme Instinkt des Französischen Volkes, mit dem Augenblicke wie er eben ist und was er eben bringt, zu sympathisiren, eine gewisse Neigung zum Außerordentlichen und Ungewöhnlichen, welche die Nation schon mehr als einmal genöthigt hat, Front gegen ihre eigenen Ueberzeugungen zu machen und den natürlichen Verfolg ihres Wegs plötzlich aufzugeben, um in die entgegengesetzte Richtung überzugehen. Der Einfluß dieser außerordentlichen Macht war bis dahin noch nicht erprobt worden. Gegenwärtig ist es auch er. Die ältere Linie der Boubonen scheint keine Sympathieen in Frankreich zu haben, es ist unmöglich, daß man sich täusche.

Wir wollen, dieser Ansicht zu Liebe, keineswegs an den durchbrochenen, gleichsam durchlöcherten Charakter der London-Wallfahrt selbst erinnern, der nur Legitimisten und bei Weitem nicht alle und nicht die besten Legitimisten sich anschlossen; auch nicht der seltsamen Kunst gedenken, womit ein Theil dieser Fraction mit den Volksfreiheiten in einer Weise coquettirte, die stark an die radikale Umschwingungslust der Republikaner erinnerte. Wir wollen selbst schweigen von dem, wie es scheint, von allen Pilgern gemeinsam zurückgebrachten Gefühl, daß — „die Stunde des Herzogs noch nicht da sei." ... Wird sie jemals da sein? ... Es scheint, als ob der Herzog die ihm gewordenen Huldigungen weit mehr dem mißverstandenen Ehrgeize der Legitimisten, welche die der nationalen Regierung gegenüber einmal eingenommene Stellung wieder aufzugeben sich schämen, als irgend Aussichten und Hoffnungen verdanke, die diese unmittelbar an seine Person ernstlich anzuknüpfen wagen. Denn, anstatt vieler Gründe für unsere Meinung, nur zweier zu gedenken: so schien die Wallfahrt weit mehr das Werk des persönlichen Beliebens der einzelnen als eines gemeinsamen und conformen Zweckes zu sein; und hört man gar Herrn Berryer die Sache erzählen: so sollte man glauben, daß es in ganz Frankreich keinen zweiten Mann gebe, der in dem Grade wie er an der Möglichkeit einer Rückkehr des Herzogs verzweifelt. Weit entfernt, die Wiederaufnahme und Vertretung eines Prinzips zu wagen, in dessen Dienste er, wofern Gründe mehr wiegen als — Stimmen, so oft siegreich gewesen, langt er mit ängstlicher Hand aus seiner Reisetasche alle die matten und nichtssagenden Gründe hervor, die ihn und die übrigen Pilger vor der Nation entschuldigen sollen. Entschuldigungswerth und entschuldigungsbedürftig findet er seine und der Legitimisten Sache — wer hätte sich dies noch vor wenigen Monden träumen lassen? (Schluß folgt.)

(Eingesandt.)

Posen. — Frankfurt-Berliner Eisenbahn-Angelegenheit. — Unser Eisenbahn-Projekt von hier nach Frankfurt findet auch auswärts eine so große Theilnahme, daß bereits über $2\frac{1}{2}$ Millionen Thaler Aktien-Anmeldungen von Berlin, Breslau, Köln a. Rh., Braunschweig und andern Orten eingegangen sind, und es steht zu erwarten, daß, bevor wir die Königl. Genehmigung zur Anlage erlangen, das benöthigte Anlage-Kapital von 5 Mill. Thalern durch Zeichnungen gedeckt, ja nicht unwahrscheinlich, nach neuern Beispielen gleicher Unternehmungen, die doppelte Summe aufgebracht oder vielmehr gezeichnet seyn wird.

Seitens des hiesigen Comité's sind alle nöthigen Materialien gesammelt, um nun weiter vorzuschreiten.

In der am 6. d. stattgefundenen Versammlung der Comité-Mitglieder wurde der Beschluß gefaßt:

„bei Sr. Excellenz dem Herrn Finanz-Minister
„darauf anzutragen: daß Se. Majestät unser
„allergnädigster König geruhen mögen, unserem
„Eisenbahn-Projekte von hier nach Frankfurt
„unter gleichen bedingungsweisen Vortheilen, wie
„bei der Niederschlesischen Eisenbahn, die aller-
„höchste Genehmigung zu ertheilen."

Da nach den unseren Deputirten bei deren Anwesenheit in Berlin zugetheilten Versicherungen hoher Autoritäten, dieser Bahn-Richtung keine militairischen Hindernisse entgegenstehen, so leben wir der festen Hoffnung, daß unser Gesuch bewilligt und unserer Provinz eine direkte Handelsstraße gegeben werde.

Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt das Comité in Glogau, die Eisenbahn von da bis Posen aus eigenen Mitteln, ohne Zinsgarantie oder sonstige Unterstützungen Seitens des Staats, zu bauen.

Wir gewinnen sonach die Aussicht, auch mit Schlesien und Sachsen verbunden zu werden, Posen in ein allgemeines Eisenbahnnetz aufgenommen und seiner bisherigen isolirten, ungünstigen Lage entrissen zu sehen.

Glogau den 2. Febr. (Schl. Z.) Der Plan zu dem Bau der Niederschlesischen Zweigbahn, welche von hier nach Sprottau, Sagan und Sorau gehen und sich bei der zuletzt genannten Stadt an die Niederschlesisch-Märkische Hauptbahn anschließen soll, hat die landesherrliche Konzession und Bestätigung erhalten. Der Bau dieser Bahn wird wahrscheinlich noch dieses Jahr begonnen werden. Die vor längerer Zeit erfolgten Aktienzeichnungen zu dieser Zweigbahn sind bereits sehr gesucht und es werden dieselben — obgleich noch keine Zusicherungsscheine erschienen sind — mit einem bedeutenden Aufgelde bezahlt. Bei dem günstigen Terrain dieser neuen Bahn und der daraus folgenden wohlfeilen Bauausführung, so wie nach den bereits angestellten Rentabilitäts-Berechnungen, welche sich besonders bei einem Weiterbau von Glogau nach Posen günstig herausstellen, kann dies nicht befremden, selbst wenn man hier des Vorzugs nicht gedenken wollte, daß bei dieser Zweigbahn eine Amortisation der Aktien, wie bei andern neu projektirten Bahnunternehmungen, künftig nicht eintreten wird.

Berlin. — Es ist merkwürdig, daß unser Cultusminister gerade mit den Universitäten und ihrem Geiste so oft in Kollision tritt. Die hiesige medizinische Fakultät hat sich neuerdings geweigert, einen homöopathischen Arzt in ihr Gremium aufzunehmen, ganz der entschiedenen Forderung des Herrn Ministers entgegen. — Der Prof. Taute in Königsberg hat eine Charakteristik des Geistes auf der dortigen Universität verfaßt und sie dem Minister Eichhorn überschickt. Die Hegelsche Philosophie wird darin als Grund des Verderbnisses der akademischen Jugend angegeben. Der Herr Minister hat den Aufsatz zur Begutachtung an die philosophische Fakultät zu Königsberg gesandt. — Der Hofprediger Sydow ist von seiner Mission aus England noch nicht zurückgekehrt. Die Erfahrungen, die er auf dem Gebiete der Anglikanischen Kirche gemacht, dürften ihn wohl für die ziemlich allgemeine Meinung empfänglich machen, die sich eben dahin ausspricht, daß sich die deutsch-evangelische Kirche durch die Vereinigung mit der Anglikanischen Kirche ihres innersten Kerns, des Fortschritt-Prinzips begiebt. Dieses Prinzip ist ein wesentlich inneres, darum wird und muß es sich sträuben gegen das Aeußerliche der Englischen Orthodoxie. — Man erfährt jetzt, daß die Ursache zu dem Verbote des Concerts, welches am 22. zum Besten hülfsbedürftiger Schauspieler stattfinden sollte, die Absicht mehrerer jungen Polen gewesen sein soll, bei der Lvow'schen Hymne das Lied: „Noch ist Polen nicht verloren" — anzustimmen. — Es ist aufgefallen, daß Schelling bei Gelegenheit der ihm von den Studirenden dargebrachten Serenade so bedeutungs- und beziehungslose Worte gesprochen. Schelling ist jetzt 69 Jahre alt. — Der Krollsche Wintergarten wird dem Vernehmen nach am 6. Februar eröffnet werden. Geschäftskundige stellen dem ganzen Unternehmen ein schlechtes Prognostikon. — Der Ankunft der Kaiserin von Rußland sieht man hier schon im April entgegen. Die erlauchte Frau soll beabsichtigen, mehrere Monate auf dem Schlosse Sanssouci bei Potsdam zuzubringen und dann erst ein Deutsches Bad zu besuchen. — Seitdem der Winter uns seine Strenge hat fühlen lassen, haben sich auch die Verbrechen in der Hauptstadt vermehrt. In der vorigen Woche passirte hier wieder ein Selbstmord, für den es an aller Erklärung fehlt. Ein ehemaliger Hofgärtner, so viel bekannt, in glückli-

chen Vermögens- und Familienverhältnissen lebend, reiste nach Potsdam und stürzte sich dort ins Wasser. Er hatte einen Zettel hinterlassen, auf welchem er kurz angab, daß das Leben für ihn unerträglich geworden sei. Man würde schließen können, daß eine plötzliche Schwermuth die Ursache gewesen, wenn der Geschiedene sich nicht bereits seit zehn Jahren, wie aus einzelnen Aeußerungen zu entnehmen war, mit seinem Vorhaben vertraut gemacht hätte. Die trostlose Wittwe macht in den heutigen Zeitungen die Todesanzeige. Es ist eine ernste und psychologisch höchst merkwürdige Frage, woher in unserer Zeit diese endlose Reihe von Selbstmorden. (Bresl. Z.)

Berlin den 6. Februar. (Privatmitth.) Die Hoffnung, daß die Königin Victoria im Frühjahr unsere Hauptstadt besuchen werde, scheint man jetzt aufgegeben zu haben, indem der Todesfall in der Familie ihres Gemahls, des Prinzen Albert, in dieser Hinsicht eine Aenderung hervorgebracht haben soll. — Wie man hört, werden die beabsichtigten Hoffeste wegen der von unserm Hofe angelegten Trauer in diesem Winter nicht stattfinden. — In den hiesigen diplomatischen Kreisen spricht man davon, daß Freiherr v. Münch-Bellinghausen nicht nach Frankfurt zurückkehren werde, indem derselbe bei dem leidenden Zustande des Fürsten Metternich in Wien verbleiben dürfte, um dem Fürsten in mancher Hinsicht zur Erleichterung zur Seite zu stehen. — Vorgestern stürzte in dem hiesigen großartigen Krollschen Vergnügungslokal, welches heute zum ersten Male dem Publikum zugänglich seyn sollte, eine Mauer in Folge der Einrichtung hinsichtlich des großen Gaskessels ein. Wie man hört, dürfte die Mauer binnen vierzehn Tagen wieder aufgerichtet seyn, indem dem Besitzer des Lokals sonst zu großer Schaden aus diesem Unfalle erwachsen würde. Der Eintrittspreis bei Eröffnung dieses großen Vergnügungslokals ist auf zwei Thaler festgesetzt. — In mehreren Blättern ist die Nachricht mitgetheilt worden, daß in diesem Jahre in Köln kein großer Maskenzug statthaben würde. Wie man indeß von hiesigen Personen erfährt, welche Schreiben von Köln erhalten haben, ist man daselbst mit der Veranstaltung eines großen Maskenzuges gegenwärtig beschäftigt. Auch hiesige Blätter haben mitgetheilt, daß kein Maskenzug in Köln statthaben werde, was hier zu vielen Besprechungen Anlaß gab, indem man es mit anderen Vorgängen in Verbindung brachte. Besonders unsere hiesige Beamtenwelt scheint großes Interesse daran zu nehmen, ob in Bezug auf die Feier des Faschings am Rheine in diesem Jahre eine Aenderung statthaben wird oder nicht. — Die große Kölner Karnevalsgesellschaft hat dem Dr. Theodor Mundt ein Diplom als Ehrenmitglied zugesandt. — Dr. Mundt sprach in seiner letzten Vorlesung über die „Gleichheit“ der Menschen und berührte bei dieser Gelegenheit manche Punkte, deren Erwähnung die Freimüthigkeit des Sprechers bekundete. — Die hiesigen Gauner und Taschendiebe haben nun auch schon den Weg zu den hiesigen wissenschaftlichen Vorlesungen, an denen Theil zu nehmen so manchem ehrlichen Manne nicht gegönnt ist, weil die Karten lange vor Eröffnung derselben schon in Beschlag genommen sind, seltsamerweise gefunden. In einer der letzten Vorlesungen ist viel entwendet worden. Die Gauner hatten dabei um so leichteres Spiel und um so reichere Beute, als in einer solchen Gesellschaft Niemand dergleichen vermuthen konnte. — Einem hiesigen Schulverein war vom Censor im Jahresbericht des Vereins eine Stelle gestrichen worden, worin darauf hingedeutet war, daß ein Versprechen von Seite höheren Orts zu Gunsten einer hiesigen Schule noch immer nicht in Erfüllung gegangen sei. Der darüber erstaunte Schulverein wandte sich sofort an das Ober-Censurgericht, welches auch den Druck der besagten Stelle ohne Weiteres für zuläßig erklärte. — Von dem bekannten Deutschen Sprachforscher Professor Maßmann wird nächstens eine neue Bearbeitung von Tacitus' Germania erscheinen. Daß diese in Bezug auf das Deutsche Alterthum wichtige Schrift des Römischen Schriftstellers bearbeitet erscheint, wird für die Gelehrtenwelt von Interesse sein.

Ausland.

Deutschland.

Erlangen den 31. Jan. Es erregt hier Aufsehen, daß der theologische Repetent Dr. Wiener durch Königl. Rescript aus administrativen Rücksichten jetzt seiner Stelle entsetzt worden ist.

Frankfurt a. M. den 31. Jan. Das von Leipzig aus in Anregung gekommene Projekt, einen National-Verein für die vollständige Emancipation der Juden in Deutschland zu gründen, ist hier in vielen Kreisen, wie auch nicht anders zu erwarten war, mit der regsten Theilnahme und Sympathie begrüßt worden. Es ist nicht mehr bloßer Wunsch, daß sich auch in unserer Stadt ein Filial-Verein zu dem angegebenen Zwecke bilden möge. Bereits haben unter Männern, die stets den Angelegenheiten der Humanität ihre Unterstützung widmen, Besprechungen stattgefunden, welche die erforderlichen Vorbereitungen zur Gründung eines solchen Vereins zum Gegenstande hatten. Dem Vorschlage, daß sich sämmtliche Filialvereine dem projektirten Hauptvereine in Leipzig anschließen möchten, scheint man nicht abgeneigt beizutreten.

Oesterreich.

Aus den Karpathen. — So wenig wir auch hier von Weltbegebenheiten erfahren, so dringt doch zuweilen Kunde von denselben zu uns, und zwar insbesondere von denen, die unser Vaterland zunächst berühren. So unter Anderm erfahren wir, daß in den an dasselbe grenzenden, unter Türkischer Hoheit stehenden Provinzen sich der Gährungsstoff immer weiter verbreitet und daß man fast als Gewißheit annimmt, es werde derselbe in nicht gar langer Zeit gewaltsam hervorbrechen. — Viel und ernstlich aber beschäftigen uns, trotz unserer Abgeschlossenheit, die Zerwürfnisse in unserem Lande, und zwar sowohl die nationalen wie die religiösen. Erstere haben jedoch bereits etwas Gutes herbeigeführt, und das ist die engere Verbindung der Deutschen und Slaven, was sich auf das religiöse ausdehnt, indem hier ein großer Theil von beiden Nationen sich zur evangelischen Confession bekennt, die leider aber der reformirten, zu der sich meistentheils Magyaren halten, fast eben so schroff gegenüber steht, wie der katholischen. Anstatt daß, wie man zu hoffen berechtigt war, sich die Kluft, welche die verschiedenen christlichen Glaubensbekenntnisse trennte, endlich schließen sollte, hat sie sich aufs neue erweitert, und man sieht noch lange kein Ende dieser Zerwürfnisse. (Bresl. Ztg.)

Spanien.

Madrid den 23. Januar. Das Ergebniß der hiesigen Wahlen zeigt sich nunmehr als folgendes: Zu Deputirten für die Provinz Madrid wurden gewählt, Herr Cantero (Ex-Finanz-Minister unter Olozaga) mit 4423 Stimmen; Don Martias Angulo, Herr Arguëlles, der General Don Evaristo San Miguel und Herr Lujan. Zu Ersatzmännern wurden die Herren Feliu y Miralles, Sagasti und Olozaga gewählt. Letzterer erhielt die wenigsten Stimmen (3687 von 7023 Stimmenden), so daß an seinen Eintritt nicht leicht zu denken ist. Zu Senatoren wurden vorgeschlagen die Herren D. José Maria Calatrava, Zumalacarregui und Fernandez Vallejo. Die Moderirten sind demnach bei dieser Gelegenheit auf das vollständigste durchgefallen, ein Umstand, der vermuthlich dazu beitragen wird, die Regierung in ihrem Beschlusse, die gegenwärtigen Cortes nicht wieder einzuberufen, zu bestärken.

Die Regierung hat den von Espartero ernannten General-Capitain der philippinischen Inseln, Don Francisco de Paula Alcalà, der sich erst seit sechs Monaten dort befindet, abberufen und den General Claveria an seine Stelle ernannt. Dieser wird durch den General Breton als General-Capitain von Aragonien ersetzt.

Ziemlich allgemein herrscht hier jetzt die Ansicht, daß uns irgend ein außerordentliches Ereigniß bevorstehe. Die Einen behaupten, es würde den Progressisten gelingen, durch Vertheilung großer Geld-Summen verschiedene Truppencorps für einen gegen die bestehende Regierung zu richtenden Aufstand zu gewinnen. Andere versichern dagegen, daß der General Narvaez nächstens eine große Parade der hiesigen Besatzung veranstalten, und bei dieser Gelegenheit die Truppen unter dem Rufe: „Es lebe die Königin allein!" vor dem Palaste vorüberführen würde. Vermuthlich haben diese verschiedenartigen Gerüchte nur in Eingebungen des Parteigeistes ihre Veranlassung.

Die Regierung hat die Errichtung verschiedener Operations-Corps beschlossen, die so aufgestellt werden sollen, daß sie sich augenblicklich auf jeden von Ruhestörern bedrohten Punkt werfen können. In dem Bezirke von Neu-Castilien ist eine solche aus 4 Bataillonen, 4 Schwadronen und einer Batterie bestehende Operations-Brigade bereits zusammengezogen und unter den Befehl des Brigadiers Cordova gestellt worden.

In Granada suchen die Progressisten sich durch Mordthaten an den National-Milizen zu rächen, welche sich der Regierung ergeben zeigen. Ein junger Mann, der im Begriff stand, den Chef des vierten Bataillons zu erdolchen, wurde auf der That ertappt und verhaftet.

Das hier in Madrid gegen die beiden Redacteure des Eco del Comercio, Don Francisco Mendialduo und Don Juan Antonio Meca, und den Deputirten Don Lorenzo Calvo y Mateo, als Anstifter des gegen den General Narvaez gerichteten Mordversuchs eingeleitete Verfahren hat zur Folge gehabt, daß der Staats-Anwalt gegen Letzteren auf Todesstrafe, und gegen die beiden Ersteren auf achtjähriger, auf einer außerhalb der Halbinsel belegenen Festung auszuhaltenden Einsperrung besteht.

Paris den 31. Jan. Die Unruhen, welche in Saragossa vorgefallen, sind keinesweges so unbedeutend gewesen, als die gestern eingetroffene telegraphische Depesche zu verstehen giebt, sie haben vielmehr nur mit ziemlich großem Blutvergießen unterdrückt werden können. Und nicht nur ist viel Blut in den Straßen von Saragossa geflossen, sondern auch das Schaffot ist, allem Anschein nach, in der Aragonesischen Hauptstadt von neuem roth gefärbt worden. Dem Gerüchte nach ist nämlich eine Anzahl der Ruhestörer, welche den Truppen in die Hände gefallen war, gleich nach kriegsgerichtlichem Spruche hingerichtet worden. Gewiß ist es, daß der General-Capitain in derselben Proclamation, in welcher er die Auflösung der National-Garde aussprach, die Anwendung eines kriegsrechtlichen Verfahrens gegen diejenigen androhte, welche

sich der Vollziehung dieser Maßregel und der Ablieferung der Waffen widersetzen würden.

Schweiz.

Luzern. Die katholische Conferenz in Luzern hat zur Redaction eines Manifestes an die eidgenössischen Stände eine Commission niedergesetzt, welche aus den Herren Siegwart, Fournier und Schmid besteht. So meldet ein Blatt aus Freiburg.

Genf. Nach den hauptsächlichen Bestimmungen des neuen Gesetzes über Einführung der Geschwornengerichte wird die Gesammtzahl der Wähler nach dem Alphabete in drei gleiche Abtheilungen getheilt, die jährlich mit einander wechseln. Aus jeder dieser Serien, die aus 3—4000 Namen bestehen, wählt eine Comission 300 Personen aus, welche die Liste der Geschwornen für das jeweilige Jahr bilden.

Befürchtungen gegen den katholischen Propagandismus sollen in Genf eine „protestantische Union" ins Leben gerufen haben, welche in eine unter diesem Titel erschienenen Broschüre des Hrn. Rilliet Constant, die großes Aufsehen machte, folgendermaßen beschrieben wird. „Es ist eine geheime Gesellschaft, aus Sectionen zusammengesetzt und durch ein Centralcomite geleitet. Jede Section besteht aus wenigstens 8 und höchstens 15 Personen. Diese kennen sich unter einander, nicht aber die Zahl der Sectionen noch deren Zusammensetzung. An der Spitze dieses geheimnißvollen Ganzen steht ein noch geheimnißvolleres Comité; es ist verboten die Namen seiner Mitglieder bekannt zu machen; dasselbe erneuert sich häufig, aber die Wechsel gehen immer unter dem tiefsten Geheimnisse vor sich. Jeder Sectionschef erhält seine Weisungen von dem Centralcomité und hat selbst eine discretionäre Vollmacht, er kann nöthigenfalls die Section auflösen, selbst gegen deren einstimmigen Willen; jedes Mitglied zahlt einen beliebigen Beitrag, über welchen das Centralcomité verfügt. Zweck des Vereins ist, dem Umsichgreifen des Katholizismus durch weitere Mittel, als die durch die Gesetze gegebenen, zu begegnen.
(F. O. P. A. Z.)

Die hiesige Kirchen-Zeitung berichtet, daß die Jesuiten-Missionaire Burgsteller, Schlosser und Dammberger, nachdem sie ihren Missions-Verein dahier auf 17,000 Mitglieder gebracht, den Kanton wirklich verlassen und sich nach Frankreich begeben haben.

Bern den 29. Jan. (O. P. A. Z.) Der Prozeß, von welchem der päpstliche Nuntius forderte, daß ihn die Berner Regierung gegen Jenni Sohn, wegen der bei demselben erschienenen Geschichte der Päpste (vom Pater Ammon), einleiten sollte, ist als dahingefallen anzusehen. Auf das Schreiben der Berner Regierung, in welchem diese sich erbot, den Prozeß gegen Jenni anzufangen, wenn von der päpstlichen Regierung Reziprozität beobachtet würde, hat der Nuntius geantwortet, daß man diese Bedingung nicht annehmen könne, da in dem Kirchen-Staat keine Preßfreiheit bestehe.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Das Amtsblatt No. 5. der hiesigen Königl. Regierung enthält folgende Bekanntmachung: „Bei dem diesjährigen durchweg gelinden Wetter wird behufs Erhaltung und Verbesserung des Wildstandes der frühere Schluß der Jagd nothwendig. Wir ordnen daher hiermit an, daß die nach dem Publikandum vom 1. März 1794 für die Regel mit dem 1. März beginnende Schonzeit des Wildes in diesem Jahre schon mit dem 8. Februar d. J. eintreten solle. Sämmtliche Jagdbesitzer werden hiermit aufgefordert, sich nach dieser Bestimmung genau zu achten und die Forst- und Polizei-Beamten werden gemessenst angewiesen, jeden Kontraventionsfall, gleichviel ob er auf Königlichem oder Privat-Terrain vorkommt, zum weiteren Verfahren bei uns zur Anzeige zu bringen."

Potsdam. — Eine interessante Wette (?) hat hier zwischen einem Herrn v. A... und einem Offizier, dem Pr. v. H.... stattgefunden. Der Erstere wollte den Weg zwischen Potsdam und Berlin hintereinander einmal zu Fuß, einmal zu Wagen und einmal zu Pferde in 6 Stunden machen, und zwar so, daß die Tour des Gehens und Fahrens zugleich abwechselnd gemacht wurde, indem Herr. v. A. von Berlin bis Zehlendorf ging und dann bis Potsdam fuhr, und von hier aus wieder bis Zehlendorf ging und bis Berlin fuhr, dann aber die Tour hintereinander zu Pferde machte, wobei natürlich vier frische Pferde auf dem Wege aufgestellt waren. Trotz dem, daß dem Herrn v. A. ein Pferd stürzte, kam er dennoch eine Stunde vor Ablauf der festgesetzten Frist an und gewann den auf hundert Friedrichsd'or gestellten Preis.

Das in Palermo erscheinende Blatt: „La Cesere" schreibt unterm 6. Januar: Nachstehendes sind die Beobachtungen, welche rücksichtlich des Standes des Aetna nach der Eruption von dem Gelehrten Gemellaro gemacht wurden: Die Spitze des Kegels bietet dem Auge des Beobachters fünf große Krater, deren zwei allein thätig sind. Der Eine davon, welcher auf der Südseite liegt, entsendet bei fortdauerndem Brausen weiße Rauchsäulen, und zeigt in hellen Nächten eine kleine Flamme, welche den Rand derselben bestreicht. Die andere, gegen Norden, die nicht das mindeste Geräusch macht, wirft solche Aschenquantitäten aus, daß die den Kegel sowohl als die Mittelfläche des Berges einhüllende, sonst blendendweiße Schneemasse, davon gänzlich gefärbt ist. Von diesen zwei, etwa 2 Miglien von einander getrennten Heerden scheint mir der Eine das darunterliegende Wasser in Gasarten aufzulösen,

während der Andere das Ergebniß der Schmelzung innerer Mineralien sein dürfte. Ich folgere daraus, daß die Eruption keineswegs beendigt ist, und daß sich wohl eine neue Scene vorbereite.

Auf Lloyds zu London ist die Kunde von dem Untergange des nach Scarborough gehörigen Schiffes „Phönix" an der Küste von Neufoundland eingegangen. Das Unglück, welches mehre Menschenleben kostete, erfolgte während eines Schneesturms. Ein Theil der Mannschaft ertrank, ein weiblicher Passagier erfror, und der Rest der Mannschaft, welcher sich unter furchtbaren Mühseligkeiten nach den nicht fernen Langlehinseln rettete, litt durch die furchtbare Kälte so gewaltig, daß mehrere den Folgen wahrscheinlich erliegen und die übrigen vielleicht lebenslänglich die Nachwehen verspüren werden.

(Verspätet.)

Herrn A. Vogt's Vocal- und Instrumental-Concert hat sich bei der ungewöhnlich stark versammelten Zuhörermenge eines ausgezeichneten Beifalls zu erfreuen gehabt. Das Zusammenwirken der achtbarsten Dilettanten unserer Stadt mußte nothwendig eine eigenthümliche Anziehungskraft hervorbringen; außerdem reizte die Mannigfaltigkeit der Programmpiecen, worunter das Seydelmann'sche Melodram „die Bürgschaft" zunächst als Neuigkeit gefiel, dann aber auch durch die Präcision der Ausführung die günstigste Wirkung hervorbrachte. Nicht minderen Beifall fand der vom Concertgeber componirte Jagdchor, dessen wohlgelungene Melodie dem Liede unfehlbar bald den Weg ins Volk öffnen wird. A.

Theater zu Posen.

Morgen Freitag den 9. Februar: Darstellung antiker und moderner Plastik, dargestellt von L. Wlach. In dieser Vorstellung wirkt Mad. Janik, Großherzogl. Badensche Hof-Opernsängerin, aus Gefälligkeit mit.

Die gestern gefeierte eheliche Einsegnung unserer Tochter Sophie mit dem Grafen Bernhard zu Dohna auf Tirschtiegel, beehren wir uns Verwandten und Freunden, statt besonderer Anzeige, hierdurch ergebenst zu melden.

Betsche, den 31. Januar 1844.

Rudolph Freiherr Hiller von Gärtringen.
Sophie von Hiller, geb. von Motz.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Lange.
Salomon Lewy.

Als Verlobte empfehlen sich:
Cäcilie Töplitz.
Louis Falk Fabian.
Warschau und Posen, den 4. Februar 1844.

Todesanzeige.

Den heute früh gegen 6 Uhr nach dreitägigem Leiden an einem gastrisch-nervösen Fieber erfolgten sanften Tod unserer geliebten zehnjährigen Tochter Marie zeigen tief betrübt, statt besonderer Meldung, hiermit an: die Eltern, Apotheker J. Paulcke, und Frau, geb. Ebel.

Obrzycko, den 4. Februar 1844.

Bekanntmachung.

Von heute ab koursirt zwischen Kempen und Ostrowo täglich eine Personenpost, welche aus Kempen um 12 Uhr Mittags abgefertigt wird und in Ostrowo um 7 Uhr Abends, zum Anschlusse an die Post nach Krotoschin resp. Posen, eintrifft; aus Ostrowo um 6 Uhr Morgens, nach Ankunft der Post von Krotoschin resp. Posen, abgeht und in Kempen um 1 Uhr Nachmittags ankommt. Zu der neuen Post sind viersitzige, auf Druckfedern ruhende Wagen im Gebrauche; auch werden nöthigen Falls Beichaisen gestellt. — Das Personengeld beträgt pro Person und Meile, bei Nachgabe freier Mitführung von 30 Pfund Gepäck, 5 Sgr.

Die bisherige wöchentlich dreimalige Fahrpost zwischen Kempen und Ostrowo und die wöchentlich dreimalige Kariolpost zwischen Schildberg und Poln. Wartenberg sind aufgehoben worden.

Im Auftrage des Königl. General-Post-Amtes bringe ich diese Aenderungen zur öffentlichen Kenntniß.

Posen den 1. Februar 1844.

Der Post-Inspektor der Provinz Posen. Schulze.

Der Ritterguts-Besitzer Graf Cesar v. Plater auf Gora, und dessen Gattin Stephanie geborne Gräfin v Malachowska, haben mittelst gerichtlichen Ehevertrages d. d. Dresden den 30sten September 1843 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Schrimm, den 15. Januar 1844.

Königlich Preuß. Land- und Stadtgericht.

Ich bin Willens, mein am hiesigen Orte, Friedrich-Wilhelms-Straße No. 445. belegenes Wohnhaus, in welchem seit einer Reihe von Jahren mit Nutzen ein Eisen-Waaren-Geschäft betrieben, nebst sämmtlichen vorräthigen Waaren, so wie den Mühlenstein-Platz auf dem alten Schloß, aus freier Hand zu verkaufen. Da nur Kränklichkeit mich zur Aufgabe meines Geschäfts bestimmt, so würde ich auf annehmbare Offerten mich zu einigen geneigt sein.

Thorn den 1sten Februar 1844.

J. G. Blumnau.

Am alten Markt **No. 79.** der Hauptwache gegenüber, ist von Michaelis c. ab, **das Geschäfts-Lokal in der Bel-Etage** zu vermiethen. M. J. Ephraim.

Der an der Ecke der Mühlenstraße und des Neustädtschen Marktes unter der Hypotheken-Nummer

281. belegene Bauplatz ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere bei Herrn v. Luszczewski am Wilhelmsplatz Nr. 6. zu erfahren.

Am Neustädtschen Markt Nro. 231/2. ist ein Laden mit 2 Zimmern im Entresol, desgleichen mehrere große und kleine Wohnungen mit und ohne Stallung zu vermiethen.

In der Wasserstraße No. 169/70. sind ebenfalls mehrere Wohnungen, desgl. am Kanonenplatz No. 133. ist eine Wohnung im Parterre mit Stall und Remise zu vermiethen, und zu Ostern zu beziehen.

Näheres beim Eigenthümer

A. E. Schlarbaum.

Die Direktion der

Königl. Sächsischen confirmirten Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

hat mir für hiesigen Ort und Provinz die Agentur übertragen.

Indem ich dies hiermit zur Kenntniß eines hochgeehrten Publikums und der bereits hier schon Versicherten bringe, bin ich jederzeit bereit, den Interessenten die Statuten der gedachten, seit 1831 rühmlich bestehenden Gesellschaft, so wie tabellarische Uebersicht der jährlichen Beiträge, Behufs seinen Angehörigen im Todesfalle ein namhaftes Kapital zu hinterlassen, unentgeldlich zu verabreichen, so wie sonstige Auskunft über die vortheilhaften Verhältnisse obiger Gesellschaft zu geben.

Zu Versicherungs-Anträgen mich bestens empfehlend, verbinde ich mit Gegenwärtigem noch die Nachricht, daß die Zahl ihrer Mitglieder schon auf Drei Tausend Fünfhundert und dreißig Personen mit einer Versicherungssumme von Vier Millionen, drei Hundert sieben und zwanzig Tausend drei Hundert Thaler angewachsen, und seit 1836 jährlich durchschnittlich 22% Dividende zurückgezahlt ist. Die angesammelten Ueberschüsse der Jahresrechnungen betrugen schon bis Ende 1842 Vier Hundert drei und achtzig Tausend ein Hundert ein und zwanzig Thaler.

C. Jahn,

Posen, Breslauer-Straße No. 9.,

Inhaber des seit vielen Jahren hier bestehenden Fortepiano-Magazins und der Mode-Waaren-Handlung.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bekanntmachung.

Eine Widerlegung der kürzlich angekündigten Schrift, betitelt: „Beleuchtung des Zustandes der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin", Breslau 1843 bei Graß, Barth und Comp., ist sowohl bei dem unterzeichneten Haupt-Agenten, als auch bei sämmtlichen Herren Special-Agenten unentgeltlich zu erhalten.

Posen, den 6. Februar 1844.

M. Kantorowicz,

Haupt-Agent der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Breitestraße No. 9.

Weiße Berliner Glanz-Lichte, d. Pfd. 5 Sgr. 4 Pf.
Dopp. raff. Rüböl, ... „ 3 „ 9 „
Stettiner harte Seife, . . . „ 4 „ 6 „
Berliner harte Seife, ... „ 4 „ — „

wie auch die beliebten La Paloma- und ächten Manilla-Cigarren, so wie den ächten Rawitscher Schnupf-Tabak v. C. G. Baum, ferner alten Jam.-Rum und alle Sorten Spielkarten, empfiehlt

die Material- und Tabaks-Handlung von

Julius Horwitz,

Wilhelmsplatz-Ecke No. 1. im Krauseschen Hause.

Sonnabend den 10ten Februar 1844:

Große Redoute

im Saale

Hôtel de Dresde.

Eduard Schwarz.

Sonnabend den 10ten Februar:

Redoute

für anständige Personen,

im großen Saale des Bazar.

Familien-Billets à 1 Rthlr., Personen-Billets à 15 Sgr. sind in meiner Konditorei bis Sonnabend Abend 5 Uhr zu haben.

J. N. Pietrowski.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.
Börse von Berlin.

Den 5. Februar 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{3}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	$101\frac{7}{8}$	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	$90\frac{5}{8}$	$90\frac{1}{8}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{5}{8}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$105\frac{3}{4}$	$105\frac{1}{4}$
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	101
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	—
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$11\frac{1}{2}$	11
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$170\frac{1}{2}$	$169\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	$183\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	145	144
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	85
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$
Rhein. Eisenbahn	5	—	$81\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$98\frac{3}{4}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	—	149
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{7}{8}$
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	119	—
do. do. do. Litt. B. v. eingez.	—	115	—
Brl.-Stet. E. Lt. A, und B. . . .	—	—	126
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	121	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	121	120